

## Mit Tonbildschauen Geschichten erzählen Tipp 61

Von Edgar Subke, Mitglied in unserem Dialogforum Digitale Diaschau erhielt ich einen Beitrag zur Gestaltung unserer Tonbildschauen. Bis vor Kurzem war er beruflich noch beim mdr Fernsehen tätig.

Er schreibt:

Dass ein Aneinanderreihen schöner Einzelbilder noch keine spannende Diaschau ergibt, ist eigentlich jedem klar. Auch ein Ordnungsprinzip, wie das Sortieren nach bestimmten Kriterien, macht es noch nicht. Die leidvollen Vorführungen von Diaschauen vor Freunden, bei denen sich in kurzer Zeit Schläfrigkeit oder witzige Bemerkungen der Zuschauer einstellten, sind noch in böser Erinnerung. Häufig waren noch dazu Pannen die erwartete Gelegenheit für Witzeleien.

Wer seine Zuschauer jedoch fesseln oder gar begeistern will, sollte Geschichten erzählen. Wenn die Geschichte gut ist, wird auch die Diaschau davon profitieren. Auch andere Medien, wie Presse, Film, Rundfunk vermitteln uns Dinge, indem sie uns Geschichten erzählen.

In „*Professionelle DIA – AV*“ von *Julien Biere* fand ich dazu folgendes:

„Es ist gerade zu einem Charakteristikum der Tonbildschau geworden, dass in ihr der Off - Kommentar vorherrscht. Eine Stimme aus dem Lautsprecher kommentiert das Bildgeschehen. Es wird über die Dinge geredet. Off – Kommentar, - das bedeutet immer: sich den Dingen von oben nähern. Nicht: die Dinge selbst sprechen lassen. Die Dinge, - das sind die zu gesellschaftlichen Verhältnissen geronnenen Handlungen und Verhaltensweisen der Menschen. Wer die Dinge verstehen will, tut es am Besten, indem er nachvollzieht, wie sie entstanden sind. Eine solche Didaktik basiert auf dem jedem Menschen – seit seiner Geburt – innewohnenden Bedürfnis nach menschlicher Handlung. Über Menschen, über Handelnde – zunächst die Mutter, dann die anderen Mitglieder der Primärgruppe – erfährt der Mensch die Welt. Darum kann er auch als Erwachsener noch, selbst als jemand, der durch sein Studium trainiert wurde, abstraktes Wissen aus Büchern aufnehmen, wenn es ihm von einem Menschen erzählt wird bzw. durch eine menschliche Geschichte berichtet, an der er Anteil nehmen kann.“

Wie setzt man das am Besten bei Reisediaschauen um?

Wenn wir uns eine Diaschau von *Reinhold Messner* ansehen, fällt auf, dass die dramatischen Ereignisse immer mitschwingen. Bei seiner Schau über die Antarktis gab es zwei Dinge, die dafür brauchbar waren: Die Natur und sein Reisegefährte. Was lag also näher, als sich mit dem Reisegefährten ständig zu streiten, welches die richtige Marschgeschwindigkeit sei. Denn Messner wollte unbedingt vor den tödlichen Schneestürmen am Ziel sein.

Ob es diese Streitigkeiten wirklich gab? Egal, er hat sie geschickt für eine spannende Diaschau eingesetzt.

Reisen sind eigentlich immer mit Hindernissen verbunden. Schwierigkeiten und Hintergrundinformationen interessieren immer. Die Zeitungen leben davon. Uns ist bekannt, dass viele Journalisten Geschichten *erfinden*. Warum tun sie das wohl?

Sie wissen, dass man damit die Leser erreicht.

Wenn wir von unseren Reisen im Kreise unserer Freunde oder Kollegen erzählen, berichten wir sicher auch von den Erfolgen und Widrigkeiten. Es ist doch ein paar Überlegungen wert, wie man daraus eine Geschichte macht. Sollten die Erlebnisse nicht ganz dazu ausreichen, was kaum vorkommen dürfte, kann man getrost noch etwas nachlegen. Wichtig ist jedoch, dass wir einen roten Faden erzeugen (oder spinnen?), mit dem wir unsere Zuschauer über die gesamte Schau in Spannung halten.